

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 32.

Freitag, den 23. April. 1819.

Lebensdauer.

Die Ursachen, welche das menschliche Leben verlängern können, lassen sich mit folgenden Rubriken bezeichnen:

Erstens. Das Klima. — Unstreitig hat das Klima einen großen Einfluß auf die menschliche Lebensdauer. Vorzüglich wohl geeignet ist das temperirte, ja selbst das kalte; denn in heißen Ländern entnervt die Hitze den Körper, während in den kalten die Kälte ihn stärkt und feste Haltung verschafft. In warmen Gegenden ist auch die menschliche Nahrung nicht so substantiell, indem sie daselbst meist in Hülsenfrüchten und Baumfrüchten besteht; in kalten hingegen das Fleisch der Thiere den Grund der Sättigung bildet, und in temperirten beydes in einer zuträglichen Mischung.

Zweitens. Die Form und Gestalt. — Menschen von mittlerer und untersehter Statur leben am längsten. Manchmal ermächtigen sich im Wachsthum einige Theile des Körpers gar zu sehr, und das ist immer zum Nachtheil des ganzen Verhältnisses und erzeugt örtliche Schwächen und Krankheiten. Große Menschen gehen auch früher und öfter gebückt als kleinere, weil ihr Athemholen leichter unterdrückt wird und die Brust beengt. Kleinere Menschen sind überhaupt beweglicher, aber auch zum Dick werden geeigneter, und in diesem Falle können sie auf keine lange Lebensdauer rechnen. Ein langsamer zunehmender Wachsthum bis zum reifen Alter sichert dagegen wahrscheinlicher Weise ein langes Leben.

Drittens. Die Aeltern. — Man kann nicht in Abrede stellen, daß die Abstammung von gesunden Aeltern Ansprüche auf ein langes Leben gibt. Kränkliche, schwache Menschen erzeugen nur hüfällige Kinder.

Viertens. Der Charakter. — Ein Gemisch guter Laune und Fröhlichkeit ist gewiß der menschlichen Constitution zuträglich. Reizbare Personen, die jeden Schmerz gewaltig empfinden, und den Muth nicht haben, Widerwärtigkeiten standhaft Troß zu bieten, unterliegen leicht dem Geschiecke und verkürzen ihre Lebensdauer. Vorzüglich aber wirken anhaltende Geistesarbeiten auf den menschlichen Körper und zerstören die feste Gesundheit. Gelehrte führen gemeiniglich ein stiches Leben, wenn sie viel studieren und schreiben, und erreichen selten ein sehr hohes Alter. Wer die Schriftstellerey leidenschaftlich betreibt, unterliegt bald ihren Anstrengungen. Keine Regel jedoch ohne Ausnahme.

Fünftens. Physisch-moralisches Leben. Im Allgemeinen sind es nicht die Reichen und die Medicinsüchtigen, welche ein hohes Alter erreichen. Die Ueppigkeit des Lebensgenusses entkräftet die Natur der einen, und die Angst, bald sterben zu müssen, verleitet die andern zu seyn sollenden, Leben fristenden Heilmitteln, die nach und nach selbst das Leben vernichten. Arbeit, frische Luft, Mäßigkeit im Genuß und leichter Sinn sind die Quellen eines langen und vergnügten Lebens. Im Mittelstande sind solche am häufigsten anzutreffen. Der Reiche, will er lange und froh sein Leben genießen, muß den Körper nicht mit Kunstspeisen überreizen, nicht aus Faulheit ihm die nöthige Bewegung entziehen und die Fülle der Genüsse auf die mäßigen Naturbedürfnisse beschränken.

Sechstens. Das Gewerbe. — Ein langes

Leben hängt auch von der Beschäftigung ab, die ein Mensch betreibt. Ein sitzendes Leben trägt den Keim der Kürze schon an und in sich. Bauern, Gärtner, Tagelöhner, Soldaten u. dgl., die täglich in Bewegung sind, stärken durch die Arbeit selbst ihren Körper, und erreichen, zu Mäßigkeit der Lebensgenüsse ohnehin gezwungen, gewöhnlich ein hohes Alter.

Siebentens. Ehe. — Der größte Theil der lange Lebenden war verheirathet und hat eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen. Die Ehelosigkeit ist die Mutter vieler Krankheiten, besonders bey den Männern. Selten wird ein Hagestolz alt, und sein Lebensgang ist gemeiniglich peinlichen, beängstigenden, quälenden Krankheitsformen unterworfen.

Achtens. Das Geschlecht. — Obgleich, besonders in Europa, mehr männliche als weibliche Menschen geboren werden, so ist doch immer die Zahl der letztern viel größer; denn die Weiber leben in der Regel frugaler, die Sanftheit ihres Charakters bewahrt sie vor dem Ausbruche heftiger Leidenschaften, und ihr Gleichmuth wirkt wohlthunend auf ihre Lebensdauer. Alte Mütterchen sind häufiger anzutreffen, als alte Männer und gerade in den ärmsten Classen, wo sie mit Sorgen und Noth kämpfen, aber geduldig ihr Schicksal ertragen.

(Aus dem Wanderer.)

Ein sicheres Mittel wider die Kröpfe. (Strumae.)

Weil der gebrannte Kropfchwamm (*Spongia usta*) welcher zur Tilgung der am Halse manchen Menschen befindlichen Secretion, sehr unangenehm zum Genusse ist, besonders für das schöne Geschlecht, so haben manche Aerzte, diesem Uebel abzuheifen, den gebrannten

Kropffschwamm auskochen lassen, und die klare filtrirte Flüssigkeit zum Gebrauche angewendet; allein da der Badschwamm oder Kropffschwamm noch viele kalkartige Theile enthält, besonders den Lapis Spongiae, welcher durch das Brennen ätzend werden kann und auf den Organismus des menschlichen Körpers schädlich einwirkt; so habe ich, um dieses Alles zu vermeiden und das Präparat viel wohlfeiler und im reinsten Zustande darzustellen, als Surrogat folgendes Pulver erfunden und die gewünschte Wirkung an vielen Personen erfahren. Dieses besteht aus 2 Loth salzsauren Ammoniak, 1 Loth kohlensaurer Talkerde (Magnesia) und 2 Loth Zucker. Es werden alle diese drey Stücke zusammengemengt, fein gepulvert, und davon täglich zweymal, nämlich Abends und Morgens ein kleines Theelöffel voll eingenommen, entweder trocken oder mit Wasser vermenget. Nach Belieben können diesem Präparate auch einige Delzucker des Wohlgeschmacks wegen beygesetzt werden. — Dieß ist ein ganz einfaches und viel wirksameres Mittel, als der gebrannte Kropffschwamm, welcher aus thierisch-vegetabilischer Kohle, salzsaurer Kalktalkerde, salzsauren Ammoniak und kohlensuren Kalk, und wie öfters durch zu starke combustion auch ätzenden Kalk besteht. Da hier zu dem nothwendigen Zwecke eine unauflösbare Kohle nichts beyträgt, so wie der Kalk, noch schädliche Folgen bringen kann, so habe ich beydes ausgelassen und geradezu salzsauren Ammoniak und Talkerde genommen; um aber die Schärfe des ersteren zu milden, weißen Zucker beygefügt. Ein trockenes Einnehmen dieses Pulvers zeigt sich viel wirksamer und kräftiger, weil es im Schlunde und Halse aufgelöst wird, mit Wasser aber vermischt und eingenommen, wird es sogleich in den Magen geleitet und kann erst durch die Circulation der Blutmasse seine Wir-

kung erreichen. Das Pulver kann zu jeder Zeit des Monats eingenommen werden, nicht so wie Manche glauben und behaupten wollen, nur bey Mondes Abnehmen, es kann immer einen glücklichen Erfolg finden, weil der Mond auf die Kröpfe keinen Einfluß hat. Es ist zu wünschen, daß dieses einfache Mittel praktische Aerzte und Wundärzte zur Schonung des gebildeten und schönen Geschlechtes durch eigene Erfahrungen bestätigen möchten. In diesem Falle kann das Vaterland den ausländischen Kröpfschwamm entbehren. Hung. Altenburg d. 12. Apr. 1819.

Peter Wierzbicki,
geprüfter Apotheker und Korrespondirender mehrerer Naturfreunde.

Sonderbare Rechnung.

Man hat berechnet, daß, wenn man die engl. Nationalschuld in Banknoten von einem Pfund Sterling neben einander legte, sie 4516 Quadratmeilen bedecken würde. In Guineen würde die Linie über 10,000 Meilen lang seyn; in Schillingen würde sie fast neunmal die ganze Erdkugel umwickeln, in Pfennigen würde diese Linie 11 Mal von der Erde bis zum Monde reichen, und nebenher noch zweymal um die Erde und fünfmal um den Mond geschlungen werden können. Um die Nationalschuld in barem Gelde zu tragen, 40 Pfund auf jeden Träger gerechnet, würden 374,531 Mann erforderlich seyn, wenn es Gold wäre; weit über fünf Millionen Menschen, wenn es Silber wäre, und mehr als 262 Mill., wenn es Kupfer wäre. Wollte man die Schuld auf Wagen transportiren, so würde man für das Gold 7401 Wagen, jeden zu 2000 Pfund gebrauchen u. s. w. Oder zur See 9375 Schiffe zu 500 Lasten. Um sie im Gold zu zählen, gesetzt, man zählte 100 Gold-

stücke in einer Minute, und beschäftigte sich täglich 12 Stunden damit, so würden mehr als 27 Jahre dazu erforderlich seyn, und in Pflanzungen fast 7000 Jahre, so daß, wenn man bey Erschaffung der Welt angefangen hätte, man jetzt noch nicht fertig wäre.

Paula v. Biguier.

Eine der schönsten Frauen der Erde muß Paula v. Biguier gewesen seyn. Dieß bezeugen alle ihre Zeitgenossen. Ihre Schönheit war so allgemein anerkannt, daß man sie, die eine Zeitgenossin des Dichters Petrarca war, in allen Zungen lobte und pries und sie die schöne Paula, das Wunder der Natur nannte. Sie durfte sich in ihrer Vaterstadt Toulouse keinen Augenblick sehen lassen, ohne daß sie von ganzen Schaa- ren Männern, Frauen, Jünglingen und Mädchen umringt gewesen wäre, die insgesammt sich an ihrem Ausblicke nicht ersättigen konnten. Von fern her kamen Reisende, nur sie zu sehen.

Das Parlament zu Toulouse fürchtete Zusammenrottungen und wußte kein anderes Mittel, um die Unordnungen zu verhüten, als den bittenden Befehl an Paula: Sie möge nicht anders als tief verschleiert ausgehen. Das Volk indessen war damit höchst unzufrieden, daß man ihm den Anblick der schönsten Frau der Erde entzog und drohete Gewalt zu brauchen. Darauf machte das Parlament die Bestimmung, daß Paula sich zweymal wöchentlich eine ganze Stunde lang an ihr Fenster unverschleiert stellen sollte, um sich sehen zu lassen.

Paula beklagte sich über diesen Zwang. Ihre Klage wurde liebreich beantwortet, aber nicht beachtet. Sie behielt diese außerordentliche Schönheit und

das Ebenmaß ihres Körpers, bis in ihr Achtzigstes Jahr ihres Lebens.

Naturseltenheit.

Am 28. Dez. 1818 starb die Maria Greill, Einwohnerin zu Lauffenbach im Innviertel, Pfarre Taufkirchen, im Landgerichte Schärding, und ward 103 Jahre alt. Sie hatte während ihrer Ehe 11 Kinder geboren, wovon die jüngste Tochter 60 Jahre alt ist. Sie bekam erst im 90. Jahre ihres Alters graue Haare; im 102. ward sie vom Schlagflusse gerührt, worauf sie die grauen Haare gänzlich verlor; aber im 103., ihrem Sterbejahre, wuchsen ihr wieder frische, schwarze Haare in dem Maße, daß man ihr davon einen Haarbund machen konnte.

Mannigfaltiges.

Die wilden Kariben auf den antillischen Inseln in Westindien lassen ihre Töchter 14 Tage ehe fasten, bevor sie heirathen. Zur Hochzeit selbst versammeln sich die Männer und Weiber mit Blumen bekränzt in einem Walde, bey dem Klange mehrerer rauschenden Instrumente. Der Cacike (Oberhaupt) schreitet an ihrer Spitze, und ehe er aus dem Walde tritt, läßt er sich ein Stück Fleisch bringen, welches er zur Erde wirft, indem er sagt: „Da nimm hin, du Hundgeist, dein Opfer, und lasse uns heute in Ruhe.“ Sodann geht der Zug zu der Wohnung der Neuvermählten, die von alten Weibern umrungen sind, welche zum Theil in ein ausgelassenes Gelächter, und zum Theil in ein fürchterliches Heulen ausbrechen. Die erstern singen: „Ach meine Tochter, wüßtest du die Pein der Ehe, du würdest keinen Mann genommen haben.“ Die andern spre-

hen dagegen: „Ach, meine Tochter, hättest du die Süßigkeiten der Ehe früher gekannt, du hättest lang schon einen Mann geheirathet.“ Ein Mahl von Schildkröten beschließt das Fest.

Die in den französischen Departements angeordneten Zählungslisten für die Organisation der Veteranen-Regionen bieten, wie es heißt, eine Gesamt-Summe von 500,000 Veteranen dar, von welchen 220,000 für den aktiven Dienst geeignet sind.

Joseph Buonaparte läßt sich jetzt aus Frankreich Künstler, Handwerker, Gärtner, und Oekonomen nach Amerika kommen, er ist definitiv entschlossen; die vereinigten Staaten Nord-Amerika's, wohin auch seine Familie nachkommen wird, nie wieder zu verlassen.

Zu Frankfurt am Main hat ein reicher Israelit, M o d e l Schuster, einen Fond von 55,000 fl. zur Errichtung einer großen Talmud-Schule bestimmt, das Talmud'sche Judenthum zu befestigen.

Seit langer Zeit spricht man von einer Vermählung des Markgrafen Leopold (Ältester der Grafen von Hochberg) mit der ältesten Tochter der Königin Friederike von Schweden. Es scheint, daß nur die Einwilligung des Kaisers von Rußland erwartet werde, um diese Vermählung zu vollziehen.

L o g o g r y p h.

Ich bin ein Schmerz, nur Kindern eigen;
Doch nimmt man mir ein Zeichen ab,
So liegen wir vorlängst im Grab,
Ob'schon wir seit dem Todesreigen
Noch Titel, Glanz und Glück erzeugen.

Auflösung der Charade in No. 21.

A u s s c h u ß.
